

Leipziger Tageblatt



und
Anzeiger.

N^o 274.

Sonntag, den 1. October.

1843.

Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 24 Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, am 29. Septbr. 1843. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Stengel.

Die Sehenswürdigkeiten der Michaelismesse dieses Jahres.

Die Breiterstadt vor Reimers Garten bietet diesmal eine Menge von Sehenswürdigkeiten dar, allein dennoch findet man nur wenige Abwechslung und noch weniger Vorzügliches. Es sind allein wohl acht Buden mit optischen Panoramen da, und die Besucher sehen sich daher genöthigt, die niedrigsten Preise zu stellen, wenn sie bei der großen Concurrenz bestehen wollen. Von Naturfaltenheiten ist dagegen nur wenig da, eben so von Wachsfiguren, und mechanische Kunstwerke sind gar nicht zu sehen. Die Kunstreitergesellschaft wird sehr gerühmt, konnte aber schon zwei Tage, weil sie wegen des Theaters Nachmittags ihre Vorstellungen geben mußte, nicht spielen da in der Messe des Nachmittags nur wenige Leute über zwei Stunden Zeit opfern können, und diese wenigen wegen zu unfreundlicher Bitterung ihre Besuche lieber auf schönere Tage verschoben. Von den wenigen gymnastischen Künstlern, welche die Messe besuchen, verdient

der Athlet Baron

vorzüglich erwähnt zu werden; denn dieser junge Mann zeigt eine Muskelstärke und Gewandtheit, die wahrhaft in Staunen setzt. Dazu zeigt er einige Kraftproben, die wenigstens uns noch neu waren. Das Spiel mit einer großen und kleinen Kanonenkugel und einem Ei ist neu in der Erfindung und außerordentlich schwierig in der Ausführung; und trotz dieser Schwierigkeit warf er diese im Gewichte so verschiedenen Körper mit einer Leichtigkeit im Kreise herum, als ob dies Spiel nur ein leichtes

Kinderpiel wäre. Nicht minder schwierig und neu war ein anderes Stück: er kauerte sich nämlich nieder, ließ einen baumlangen Menschen sich auf seine Schultern setzen, und richtete sich dann mit diesem in die Höhe, indem er zugleich einen vor sich liegenden eben so langen Mann mit steifen Armen wagrecht in die Höhe hob. In zwei Ringen mit den Beinen hängend trug er fünf Männer auf sich; wagrecht an der Drehsäule schwebend, die schnell herumgedreht wurde, nahm er sogar die Zehe des einen Beines, während die Säule sich drehte, in den Mund, und auch sein Balanciren schwerer Körper, z. B. mehrerer Wagenräder auf den Bühnen u. s. w., sein Heben einer Menge schwerer Gewichte und sein Tanz, indem er beladen mit jenen Gewichten, zeugten von einer bewunderungswürdigen Kraft und Sicherheit.

Zwischen diesen athletischen Künsten untersteht

der Escamoteur Ernst

durch mehrere Zauberkünste, die er mit so großer Sicherheit ausführte, daß ihm eben so, wie Herrn Baron, oft der lauteste Applaus zu Theil wurde. Auch sein leichter und gewandter Vortrag war ganz geeignet, das Publicum für ihn zu gewinnen. Eins seiner vorzüglichsten Kunststücke war unstreitig das mit acht großen Eisendrahtlingen. Er ließ sie vorher von den Zuschauern untersuchen, und diese mußten sie nach genauer Ansicht für völlig geschlossen erklären, und doch reißte er sie schnell zu einer Kette an einander, trennte sie wieder, hing alle zusammen an einen Ring, oder je zwei und zwei zusammen u. s. f. Aus einem Hute spendete er nicht nur eine Menge von Blumensträußchen